

art

DAS KUNSTMAGAZIN // JANUAR 2019

art

SAISON

JANUAR
FEBRUAR
MÄRZ
APRIL
2019

**Die wichtigsten
Kunst-Termine**

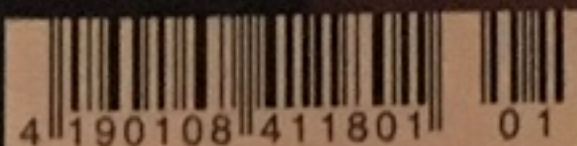
2019 IST DA-VINCI-JAHR!

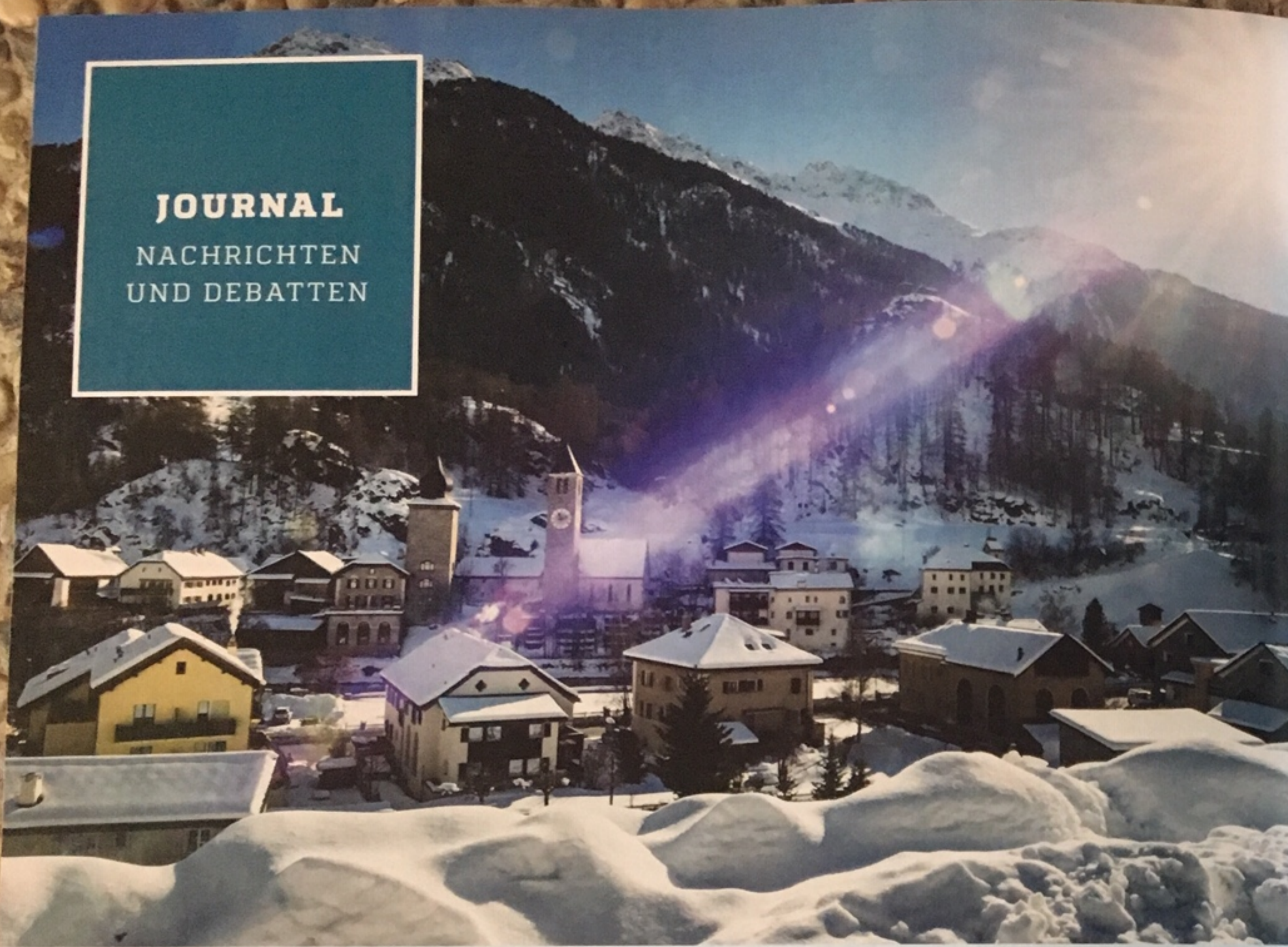
Leonardos Frauen

Die Geheimnisse des genialen Porträtmalers

VIRTUAL REALITY Eine Reise durch die neuen Kunstwelten

DC 11,80 // A € 13,50 // CH sfr 18,80 //
P (cont.), I, E € 15,50 // B, NL, LUX € 13,60





Kunst im Schnee

KUNSTMARKT Während andere noch unterm Weihnachtsbaum sitzen, brummt in den Schweizer Bergen das Kunstgeschäft

An den ersten Ort seines Wirkens kehrte Iwan Wirth im Dezember 2018 heim. 1987 veranstaltete er im Hotel Carlton in St. Moritz 17-jährig seine erste Ausstellung. Heute ist er nahe dran, seinen Traum verwirklicht zu haben und die größte Galerie der Welt zu betreiben. Auf 400 Quadratmetern und drei Etagen eröffnete er kurz vor Weihnachten in den Schweizer Bergen die neun-

te Niederlassung und näherte sich damit dem Tycoon GAGOSIAN an. Nicht zuletzt hat die Schweizer Großgalerie nun auch einen repräsentativen Sitz in den Alpen, nachdem man seit 2015 bereits im Westschweizer Edelferienort Gstaad einen privaten Showroom »on appointment« betreibt.

Endlich, könnte man sagen, denn vor HAUSER & WIRTH hat bereits eine ganze Phalanx von Galeristen das Engadin entdeckt, wo die Giacomettis und Giovanni Segantini einst lebten. Der Kölner Carsten Greve kam 1999, die GALERIE

GMURZYNSKA, deren Räumlichkeiten HAUSER & WIRTH nun übernommen hat, im Jahr 2003. Einige Galeristen haben alte Engadiner Häuser und Ställe umgebaut, für deren Vernissagen-Dresscode lautet: »Die Winterräume sind nicht beheizt.«

Sie wollen Geschäfte mit dem Spaß im Schnee verbinden. Der Zürcher Galerist Andrea Caratsch hat erzählt, dass ihm die Kunden zwischen Weihnachten und Neujahr die

Bude einrennen. Der Basler Miklos von Bartha kann über stundenlange Gespräche mit Sammlern schwärmen, die sonst nur zehn Minuten Zeit haben. Der Winter, die Kälte, die ungewöhnlichen Orte, die Ferienstimmung animieren die vermögenden Urlauber in den Tälern Graubündens zum Kunstkauf. Durchaus auch in Millionenhöhe. Der Winter ist die Hauptsaison. Im Schnee glitzert der Glamour der High Society umso schöner.

Bereits Anfang der Siebziger betrieb Bruno Bischofberger in St. Moritz gegenüber dem pro-

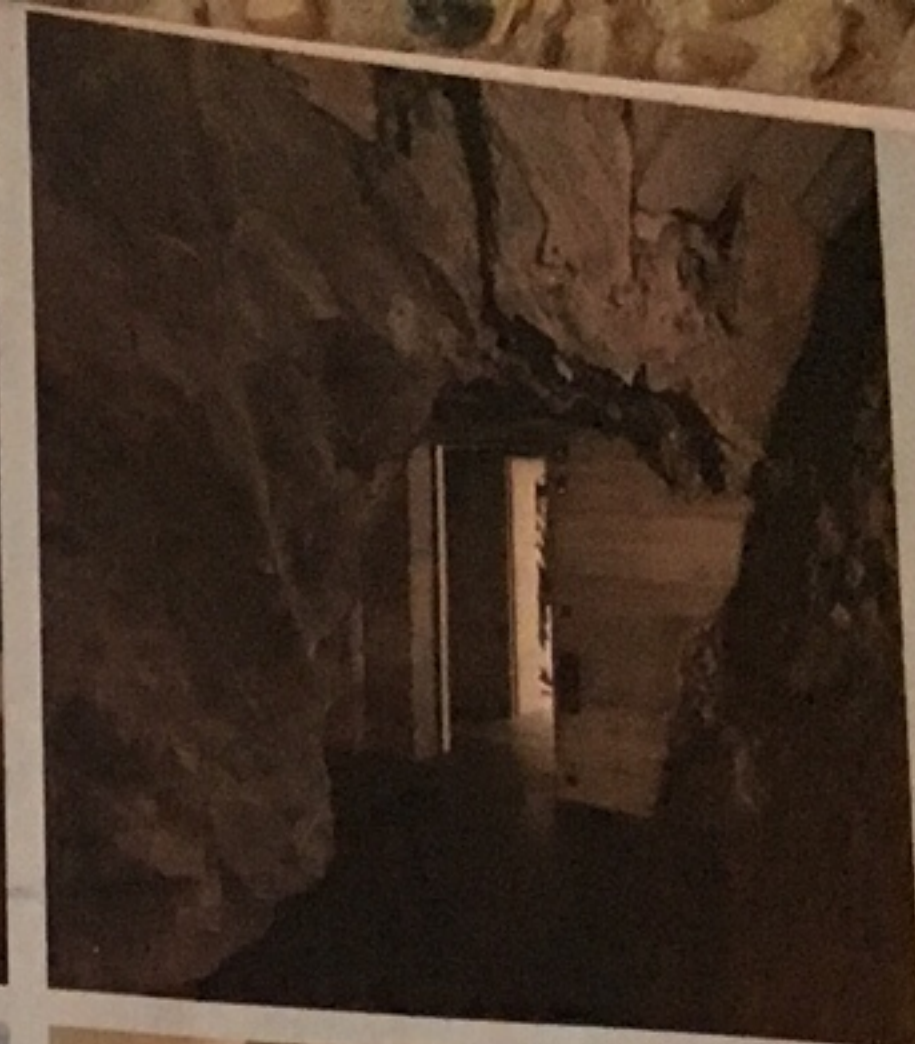
Das Graubündener Bergdorf Susch ruft vielleicht nicht nach Kunst, bekommt aber im Januar ein neues Privatmuseum

Die polnische Unternehmerin Grażyna Kulczyk zeigt ab Anfang Januar im Muzeum Susch ihre Sammlung

Die Felskavernen einer ehemaligen Kloster-Brauerei wurden zu Ausstellungsräumen umgebaut

Selt Dezember nun endlich auch in St. Moritz: die neunte Filiale der Mega-Galerie Hauser & Wirth

Flankierten die Geschäfte mit Diskursen: Teilnehmer des letzten »Engadin Art Talks« (Hans Ulrich Obrist, Mitte; Cristina Bechtler, Zweite von rechts; Rem Koolhaas, rechts, mit Gästen)



minenten Palace Hotel eine Galerie. Und lud Künstler in sein privates Wohnhaus vor Ort. Andy Warhol oder Jean-Michel Basquiat waren hier. Die freundschaftlichen Beziehungen erstreckten sich auf die nächste Generation. 2015 übernahm der Galerist Vito Schnabel, Sohn des Malers Julian Schnabel, Bischofbergers Räume.

Dass die Galerien in eine vielfältige Kunstszenen eingebettet sind, macht sie umso attraktiver. Der Künstler Rudolf Bechtler hat mit der Familienstiftung 1996 das Hotel Castell in Zuoz erworben und zu einem Kunstzentrum ausgebaut. Das stille Dorf ist eine Art Gegenmodell zum mondänen St. Moritz. Im Herbst veranstaltet man ein »Art Weekend« zu aktuellen The-

men. Ein Skulpturenweg »Art Public Plaiv« verbindet Kunst mit der grandiosen Landschaft. Bechtlers Schwägerin Cristina hat 2010 mit Hans Ulrich Obrist die »Engadin Art Talks« ins Leben gerufen. Anfang des Jahres trifft man sich zwei Tage lang und diskutiert interdisziplinäre Themen. Für 2019 stehen »Grace and Gravity«, Anmut und Schwerkraft, im Zentrum. Thomas Hirschhorn ist ebenso mit von der Partie wie Charlotte Rampling, Tomás Saraceno und Juergen Teller (26./27. Januar 2019).

Die Attraktivität des Engadins für Kunstfreunde wurde jüngst auch von anderen erkannt. Die polnische »Bierkönigin« Grażyna Kulczyk hat eine mittelalterliche Klosteranlage in Susch, in deren Felskavernen sich im 19. Jahrhundert zufällig eine Brauerei be-

Die Galeristen verbinden das Geschäft mit Spaß im Schnee. Der Vernissagen-Dresscode lautet: »Die Räume sind nicht beheizt«

fand, zum MUZEUM SUSCH umgebaut, mit Ausstellungsräumen für die eigene Sammlung und Künstlerateliers (Eröffnung am 2. Januar 2019). Sie ergänzt damit die Initiative des Graubündner Lokalmatadors Not Vital, der seit 2005 in einem ehemaligen Patrizierhaus in Ardez eine Stiftung betreibt und in seinem Skulpturenpark in Sent eigene Werke mit solchen von Kollegen kombiniert.

Das Engadin ist also nicht nur für Galeristen ein ergiebiger Handelsplatz geworden. Andere Räume, viele kleine Initiativen, die Verbindung von Kunst und Natur bieten hier auch eine Chance, Kunst anders als auf den ausgetretenen Pfaden der großen Zentren zu erleben. //

GERHARD MACK